UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die griechischen Wörter im Latein

Weise, Oskar

Leipzig, 1964

Kapitel XII. Philosophie

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-5684

Visual Library

Philosophia iacuit usque ad hanc aetatem nec ullum habuit lumen litterarum Latinarum.
Cic. Tusc. 1. 3. 5.

Kap. XII. Philosophie.

Unter den gleichen Auspizien wie die Rhetorik trat auch die Philosophie in Rom auf, die dem praktischen Römer anfangs ebensowenig zusagte als die theoretische Erlernung der Redekunst. Wir begegnen ihr in gröfserer Verbreitung erst seit der Mitte des 2. Jahrh., von wo an sie, aller ihr in den Weg gestellten Hindernisse ungeachtet, immer weiter um sich griff und eine immer gröfsere Zahl von Freunden und Verehrern fand. Freilich macht sich schon viel früher der Einflufs des unteritalisch-griechischen Pythagoreismus bemerkbar; wenigstens hat nach Mommsen die pythagoreische Zahlenmystik bei der Fixierung der römischen Kalenden, Nonen und Iden und der Festsetzung fast aller Festtage eine nicht unbedeutende Rolle gespielt und die dominierende Stellung der ungeraden Zahlen im ganzen römischen Kalenderwesen veranlafst. — Und wie man dem Appius Claudius pythagoreische Sprüche vindiziert hat, so durfte man auch mit Fug und Recht behaupten, dafs Cato die pythagoreischen Schriften gelesen und in seinen Werken benutzt habe. Dagegen wäre es ungerechtfertigt, aus der Thatsache, dafs dem berühmten Crotoniaten neben Alcibiades schon frühzeitig ein Denkmal in Rom gesetzt wurde, einen Schlufs auf die damalige Verbreitung seiner Lehre zu ziehen; ebenso wenig kann die ungeschickte gegen alle Chronologie verstofsende Fabel, die Numa in persönliche Beziehung zu diesem Philosophen setzt, und die gleichfalls aus dem Altertum stammende Nachricht von der Verbrennung der ausgegrabenen pythagoreischen Schriften zur Stütze dieser Behauptung herangezogen werden, da beide Fiktionen späterer Zeit sind.

Dagegen finden wir bei Beginn des 2. Jahrh. v. Chr. bereits einen Halbgriechen in Rom, der bestrebt ist, den philosophischen Doktrinen der Hellenen auf latinischem Boden eine Heimstätte zu bereiten und einige epikureische Schriften für die Römer zurechtzumachen, den Ennius[1]. Aber wie sehr auch er noch in seiner Ansicht von dem Werte der Philosophie mit den nüchternen

1) Vgl. Epicharmus, Euhemerus.

Römern harmoniert, das giebt er selbst durch sein bekanntes Diktum deutlich zu erkennen:

philosophari est mihi necesse, at paucis;
nam omnino haud placet.

Dafs Cato[1]) und andre konservative, der alten guten Sitte treu ergebene Männer mit Worten und Thaten gegen die neue Lehre eiferten, kann als selbstverständlich gelten; und sie hatten nicht ganz unrecht, wenn man bedenkt, dafs die griechische Philosophie der damaligen Zeit, wie sie den Römern zukam, mit der Philosophie des Plato und der übrigen bedeutenden Meister nicht im entferntesten den Vergleich aushält, dafs die Epigonen nur die Schattenbilder ihrer grofsen Vorgänger waren und, anstatt eigene Spekulationen anzustellen, von den ererbten Schätzen früherer Zeit zehrten. So kam es, dafs die ersten in Rom auftretenden griechischen Philosophen, die Epikureer Alcaeus und Philiscus, im Jahre 173 aus der Stadt ausgewiesen[2]) und die wegen der Occupation von Oropus im Jahre 155 von Athen abgesandten Philosophen möglichst bald wieder aus Rom entfernt wurden[3]).

Aber der Funke des griechischen Geistes hatte bereits die römische Jugend mächtig entzündet, sodafs die Abhaltung der neuen Lehre auf die Dauer nicht mehr möglich war. Die 16jährige Anwesenheit der 1000 vornehmen Achäer, die nach Beendigung des dritten macedonischen Krieges 168 in Italien gleichsam als Geiseln und Bürgen des Friedens festgehalten wurden, und der Zufluſs immer neuer Lehrkräfte aus Griechenland bewirkte, dafs sich besonders in den höheren Kreisen bald eifrige Schüler und Anhänger der Philosophen fanden[4]). Und zwar waren es besonders der Epikureismus, der Stoicismus und die neuere Akademie, der die Römer zugethan waren, wenn man es nicht vorzog, nach Ciceronianischer Manier mehrere Systeme synkretistisch zu verschmelzen und sich gleich der Biene aus allen das Zusagende auszuwählen.

Bald galt es für erforderlich seine Studien an der Quelle selbst, in Griechenland, zu machen und Jahr aus Jahr ein pilgerte eine stattliche Zahl von Jünglingen nach dem Orient, um die Worte der Meister aus ihrem eigenen Munde zu hören.

Doch da die Römer kein philosophisch beanlagtes Volk waren, so haben sie sich von den Fesseln des griechischen Geistes, in die sie von Anfang an geschmiedet waren, nicht frei machen können: ihre ganze Philosophie ist Reproduktion, und selbst der bedeutendste Vertreter Roms auf diesem Gebiete, derjenige, dem das grofse Verdienst gebührt, die römische Sprache für die Philo-

1) Doch siehe oben die Stellung Catos zum Pythagoreismus.

2) Vgl. Athen. 12 p. 547. A. Aelian. V. H. 9. 17.

3) Vgl. Gell. 7. 14. 8. Auch im Jahre 161 wurden durch Senatsbeschlufs die Philosophen samt den Rednern ausgetrieben. Gell. 15. 11. 1: M. Pomponius praetor animadvertit curavitque — ut Romae ne essent.

4) P. Africanus, C. Laelius, L. Furius secum eruditissimos homines ex Graecia palam semper habuerunt. Cic. d. or. 2. 37. 154.

sophie geeignet gemacht zu haben, Cicero, hat unumwunden von seinen philosophischen Schriften erklärt (ad Attic. 12. 52): *ἀπόγραφα* sunt, minore labore fiunt, verba tantum affero, quibus abundo. Und in der That sind alle seine einschlägigen Schriften auf griechische Quellen zurückgeführt worden[1].

In der Kaiserzeit gewann der Stoicismus eine präponderierende Stellung, und wenn auch einige Imperatoren, wie Vespasian und Domitian, Ausweisung der Philosophen aus Rom anordneten, so war dies ein Akt von momentaner oder temporärer Wirkung: denn die nächsten Nachfolger waren bei weitem liberaler, ja Mark Aurel bekannte sich selbst zur Stoa.

Da nun die Römer, wie Zeller richtig bemerkt, Philosophie nicht um ihrer selbst willen trieben, sondern als Mittel einer guten Vorbereitung auf das praktische Leben betrachteten, da sie durch sie mit alle dem vertraut zu werden hofften, wovon ein glückliches Leben abhing, oder, wie Varro sich ausdrückt, durch die Philosophie boni et beati zu werden meinten, so ist es von vornherein leicht erklärlich, dafs die beiden dogmatischen Richtungen der griechischen Philosophie, die epikureische und die stoische, von ihnen entschieden bevorzugt wurde und dafs besonders die Stoa dem römischen Nationalcharakter am meisten geistesverwandt und konform war, während der Epikureismus den Leichtlebigen ansprechender erschien. Dagegen wurde die neuere Akademie für brauchbar erachtet in der advokatorischen Praxis und für die forensische Thätigkeit der Redner[2].

Da ferner die philosophischen Schriftsteller der Römer, vornehmlich Cicero, es als ihre Hauptaufgabe betrachteten, ihren Landsleuten, namentlich den nicht philosophisch gebildeten und in die griechische Litteratur nicht eingeweihten, die geistigen Schätze der Griechen zu interpretieren[3], so mufste ihnen besonders viel daran liegen, alles Fremde zu vermeiden und alle griechischen Termini in römische umzugiefsen. Und dieser schwierigen Aufgabe hat sich Cicero mit entschiedenem Glück unterzogen. Selbstverständlich hat er dabei althergebrachte, schon seit langer Zeit eingebürgerte griechische Ausdrücke unverändert bestehen lassen, wie er selbst an mehreren Stellen ausspricht[4].

Ganz dieselben Principien befolgte Lukrez in seinem philosophischen Lehrgedichte de natura deorum, durch welches er die Kenntnis der epikureischen Physik und Psychologie seinen Landsleuten zu vermitteln unternahm. Denn obwohl er an den beiden Stellen, wo er sich in die Lage versetzt sieht, von einem

---

1) Vgl. Ueberweg, Grundrifs § 61.

2) Vgl. Cic. d. or. 3. 21. 80. Quint. 12. 2. 24.

3) Cic. d. off. 1. 1: quam quidem ad rem nos, ut videmur, magnum attulimus adiumentum hominibus nostris, ut non modo Graecarum litterarum rudes, sed etiam docti aliquantum se arbitrentur adeptos et ad dicendum et ad iudicandum; vgl. 2. 1. 2.

4) de fin. 3. 2. 5: quamquam ea verba, quibus instituto veterum utimur pro latinis, ut ipsa philosophia, ut rhetorica, dialectica, grammatica, geometria, musica, quamquam latine ea dici poterant, tamen quoniam usu recepta sunt, nostra ducamus. Acad. pr. 1. 7: enitar, ut latine loquar, nisi in huiusmodi verbis aut philosophiam aut physicam aut [ethicam] aut dialecticam appellem, quibus ut multis aliis consuetudo iam utitur pro latinis.

griechischen Terminus Gebrauch zu machen [1]), es für seine Pflicht hält, auf die Unfähigkeit der römischen Sprache zur Wiedergabe griechischer Kunstausdrücke ausdrücklich hinzuweisen, hat er doch durchweg dieselben durch römische zu ersetzen gesucht.

Unter diesen Umständen ist es nur natürlich, dafs die Ausbeute an Lehnwörtern auf dem Gebiete der Philosophie im ganzen gering ist, besonders dürftig in der republikanischen Zeit, während spätere Autoren, denen nicht die Geschicklichkeit des Cicero verliehen war, römische Termini zu schaffen, oft von der Freiheit Gebrauch machen, Komposita in ihrer fremden Form aufzunehmen, deren Übertragung bei der Schwerfälligkeit der römischen Sprache nicht gut möglich war [2]).

So weifs ich denn aus vorlucilianischer Zeit aufser dem Ennianischen sophia [3]) und den bei Plautus und Ennius oft belegten Bezeichnungen des Philosophen und des Philosophierens (philosophus, philosophari, vgl. philosophia b. Cass. Hemina) kein einschlägiges Lehnwort zu nennen. Nächstdem sind die Bezeichnungen der griechischen Philosophenschulen und der Hauptteile der Philosophie mit dem römischen Bürgerrechte beglückt worden, sodafs schon bald nach der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. von Stoici, Epicurei, Academici (vgl. academia), Peripatetici, Pythagorei, Cynici, sophistae, aber auch von der dialectica (die zuerst von den athenischen Gesandten des Jahres 155 gelehrt wurde), physica, ethica, logica gesprochen wurde, lauter Ausdrücke, denen wir zuerst in den Schriften Ciceros begegnen.

Den griechischen Namen des Atoms (atomus) finden wir zuerst bei Lucilius, den des Dialogs (dialogus) und der libri politici, der Naturphilosophie (physiologia) und des Naturkenners (physiognomon), der philosophischen Sekte (schola) und des Häufelschlusses (sorites) [4]) u. s. w. bei Cicero, während wir sonst fast durchweg von letzterem die Praxis gehandhabt sehen, für die griechischen Ausdrücke lateinische zu substituieren. So gebraucht er neben einander dogma und decretum, haeresis und secta, idolum und imago, paradoxa und mirabilia u. a. und übersetzt *καθῆκον* durch officium [5]), *προηγμένα* durch producta, *ἀποπροηγμένα* durch reiecta u. a. [6]). An-

---

1) 1. 830: nunc et Anaxagorae scrutemur homoeomerian, quam Graii memorant nec nostra dicere lingua concedit nobis patrii sermonis egestas. 3. 100: harmoniam Graii quam dicunt; vgl. Sen. nat. quaest. 3 p. 138 Tauchn.: *τὸ ὄν* latine exprimi nequit u. a.

2) Liv. 27. 11: quos androgynos vulgus appellat faciliore ad duplicanda verba sermone Graeco.

3) Sen. ep. 89. 7: sapientia est, quam Graeci sophian vocant. Hoc verbo Romani quoque utebantur, sicut philosophia nunc utuntur: quod et togatae antiquae tibi probabunt et inscriptus Dossenni monumento titulus.

4) Cic. d. fin. 4. 18: (sorites) quem si necesse est, latino verbo liceat acervalem appellare, sed nihil opus est, etenim ipsa philosophia et multa verba Graecorum, sic sorites satis latino sermone tritus est.

5) Gerechtfertigt ad Attic. 16. 11. 4; 16. 14.

6) Vgl. die einschläg. Schriften von Crome, quid Graecis Cicero in philosophia, quid

dere Termini endlich, denen wir häufig bei späteren Autoren begegnen, führt er nur in ihrer griechischen Form an, um die Erklärung beizufügen, gebraucht aber statt deren sonst nur römische, selbstgewählte Bezeichnungen: dahin gehören die sophismata (Gellius) = fallaces conclusiunculae, das axioma (Apul.) = pronuntiatum, proloquium, profatum, das pathos (Macrob.) = morbus, die entelechia (Tertull.) = continuata motio, melancholia (Tertull.) = furor, ennoea (Tertull.) = intelligentia, notio, idea oder idos (Sen.) = species, zelotypia = obtrectatio u. s. f. [1]).

---

sibi debuerit. Düsseldorf 1855, und Bernhardt, de Cicerone Graecae philosophiae interprete. Berlin 1865.

1) Vgl. aufserdem problema (Sen.), theorema (Gell.), theoremation (Gell.), isagoge (Gell.), metempsychosis (Porphyr. ad Hor.), metensomatosis (Tertull.), microcosmus (Isid.) physiologumena (Fulgent.), cynismus (Cassiod.) u. a.